

„Einst eine Erfolgsgeschichte“

Jens Feeken aus Syke bricht eine Lanze für den Wolf, der für ihn nicht bedrohlich ist.

Das Mittelalter ist anscheinend zurück und mit ihm der „Hexenhammer“ mit neuem Opfer, dem Wolf, als Wolfshammer (Malleus Canis Lupus Lupus). Propagiert mit gefakten Bildern und Videos im Internet. Zeitungsartikeln mit teils erfundenen Geschichten, Halbwahrheiten und glatten Lügen von häufig selbsternannten Experten mit abstrusen Theorien.

In Sachsen werden immer wieder Wölfe illegal geschossen und die Kadaver medienwirksam und leicht aufzufinden drapiert. Die Botschaft: „Tod dem Wolf!“ Darauf stehen – leider nur – bis zu fünf Jahre Haft!

Nach 150 Jahren Abwesenheit durch fast vollständige Ausrottung in Teilen West- und Mitteleuropas durch den Menschen, wanderte der Wolf im Jahr 2000 von Polen her wieder nach Deutschland ein. 15 Jahre lebte er hier unbehelligt, nachdem sich die lokale, mediale „Bild“-liche Hetzkampagne aus Mangel an negativen Vorkommnissen, wieder beruhigte. In Osteuropa lebten zu allen Zeiten auch große Populationen mit den Menschen. Trotz Ackerbau, Viehzucht und Freizeitaktivitäten mitten im „Wolfsgebiet“. Von Luchs, Bär und Großmardern als Nachbarn mal abgesehen. Als der Wolf sich dann nach Westen ausbreitete, gab es Alarm und man beschwor „Rotkäppchen samt der sieben Geißlein im Namen der Gebrüder Grimm zum Exorzismus“ herauf. Aber warum? Was ist an seinem Verhalten so verwerflich?

Der Wolf ist intelligent und sozial. Ein überragender Jäger, der seine Beute

(Maus bis Elch und Bison – nicht Mensch) überall jagen kann, wo sie vorkommt. Und es ist genug für alle da, auch in unserer Kulturlandschaft. Wir haben auch grundsätzlich nichts von ihm zu befürchten. Selbst die Jägerschaft braucht sich nicht zu sorgen, dass sie nichts mehr zum „Abballern“ und damit Einnahmehinbußen hat; neueste Untersuchungen belegen dies.

Das Dilemma von professionellen Schafzüchtern kann ich teils nachvollziehen. Reißt der Wolf mehrere Tiere, ist das ein beträchtlicher Schaden, der existentiell sein kann. Dieser muss ausgeglichen werden. Hilfe muss hier schnell und effektiv seitens der Politik erfolgen, da diese auch den Wolf per Gesetz, in löblicher Weise, schützt.

Hobbyzüchter und Pseudoprofizüchter sollten jedoch nicht vergessen, Hobbys sind Privatvergnügen. Da ist Vater Staat raus. Die Geschichte zwischen Mensch und Wolf war einst eine Erfolgsgeschichte, die so weit ging, dass wir sogar einige domestizierten – die Vorfahren eines jeden unserer heutigen Haushunde. Erst als wir sesshaft wurden, um Ackerbau und Viehzucht zu betreiben, kippte die „Partnerschaft“. Der Wolf war auf einmal der Konkurrent.

Ein Wolfsriss, ist für uns immer gleich Mordlust oder Aggressivität. Dies sind jedoch zutiefst menschliche Züge. Der Wolf handelt aber nicht menschlich sondern instinktiv. Das hat ihn über Jahrtausende hinweg überleben lassen. Schaf flüchtet, löst Jagdinstinkt aus: Wolf tötet Schaf(e). Daran ist nichts Böses, auch wenn wir es gern mit menschlichen Augen so sehen und vor allem sehen wollen.